

**musicians:**

Sigi Schwab
Fatty George
Olaf Kübler
Hanusch Berka
Silous Prohanka
Bernie Prock
Dave King
Gary Todd
Tod Canedy
Kristian Schultze

git.
clar.
ts., fl.
bs.
tp.
perc.
fender-b.
acc.-b.
dr.
keyb.

musicians:

Nick Woodland
Mats Björklund
Kristian Schultze
Sigi Schwab
Günther Gebauer
Dave King
Tod Canedy
Olaf Kübler
Munich Back Singers

git.
git.
keyb.
git.
bs.
bs.
dr., perc.
ts, fl.
back voc.

musicians:

Mats Björklund
Nick Woodland
Günther Gebauer
Kristian Schultze
Wolfgang Schmidt
Curt Cress
Giuseppe Solera
Sigi Schwab, Peter Horton

git.
git.
bs.
keyb.
bs.
dr.
fl.
git.

all songs recorded at Union Studios München
all songs arranged and produced by Kristian Schultze

project coordination: Gunther Buskies, Thomas Worthmann
remastering: Willem Makkee
design by Kerstin Davies/seesaw
photos: private archive of Mrs. Weis
linernotes and interviews: Thomas Worthmann
translations: Zac Johnson

this reissue would not have been possible without the help of:
Gaby Frederking, Glini, Gudrun Manneck, Kristian Schultze – and Heidelinde Weis



01	Hans Emmerich (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:22	11	Vorbei, vorbei (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:30
02	Der Supermann (Günther Weiss/Heidelinde Weis) Prom Verlagsgesellschaft	3:28	12	Anfang und Ende (Michael Hofmann/Heidelinde Weis) Verlegt bei Edition Meisel	5:10
03	Und ich geb auf (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:14	13	Für immer (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:44
04	Späte Erfüllung (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:28	14	Toll! von Immenruh (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	4:55
05	An Franz-Peter (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	4:48	15	Für den Frieden, sagen die Menschen (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:28
06	Bettgeflüster (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	2:35	16	Freundliche Aufforderung (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	2:57
07	Nimm mich einfach (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:06	17	Wieder mal er (Günther Weiss/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	2:50
08	Willst Du mich so (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:10	18	Kannst Du Dich erinnern? (Michael Hofmann/Heidelinde Weis) Verlegt bei Edition Meisel	3:06
09	Wann holst Du mich (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	2:50	19	Doch Du bemerkst es kaum (Günther Weiss/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	1:45
10	Heut passiert's (Kristian Schultze/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	3:15	20	Ich gehöre Dir (Kristian Schultze, Günther Weiss/Heidelinde Weis) Edition Eurocord-Nobile	2:25

1, 3-6, 11, 17, 19, 20 ©1975 Intercord. Originally released in 1975 on »So sing ich« (Intercord 26486-1U)
2, 7, 8, 14, 15, 16 ©1976 Intercord. Originally released in 1976 on »So ein Narr bin ich« (Intercord INT 160.050)
9, 10, 12, 13, 18 © 1979 Hansa. Originally released in 1979 on »Aber Träume hatt ich viele« (Hansa 200 835-365)
This compilation: © & © 2008 bureau b

// »Je frecher die Texte waren, desto mehr Spaß hatte ich«

Ein Interview mit Heidelinde Weis

»Der Supermann«, »Hans Emmerich« – diese beiden Tracks geistern schon seit einiger Zeit durch die Clublandschaft. Auch einige Sammler waren schon aufmerksam geworden auf die beiden lässigen Funktracks mit der knisternden erotischen Ausstrahlung. Sie waren eine echte Entdeckung, denn die Interpretin hatte lange niemand auf dem Radar. Kein Wunder, denn sie war und ist bis heute hauptberuflich Schauspielerin. Ihr musikalischer Output beschränkte sich auf nur drei LPs, die sie zwischen 1975 und 1979 aufnahm.

Heidelinde Weis heißt die Dame, sie ist Theater- und TV-Schauspielerin und wohl allen Menschen bekannt, die sich für Theater, Film und Fernsehen interessieren. Umso mehr ist man überrascht, wenn man hört, was sie in der zweiten Hälfte der Siebziger auf Vinyl gebannt hat – sehr positiv überrascht. Selbst über die kompliziertesten Bossa Novas haucht sie ihre kecken Texte mit einer erstaunlichen Leichtigkeit. Die Musik stammte weitgehend aus der Feder des Jazzpianisten Kristian Schultze, damals Keyboarder bei Doldinger's Passport, aber auch erfolgreicher Arrangeur und Komponist.

Wir von bureau b, immer auf der Suche nach versteckten Perlen in den Schallplattenarchiven, waren jedenfalls so angetan von der Koproduktion Weis/Schultze, dass wir die besten Lieder von allen drei LPs auf dieser CD vereint haben. Keines der Stücke wurde zuvor auf CD veröffentlicht.

Frau Weis, wir sind begeistert von Ihren Platten. Wieso sind sie nicht viel bekannter?

Es ist jedenfalls nicht so, dass die Platten damals eine Art Geheimtipp waren. Eigentlich alle Menschen, mit denen ich damals zu tun hatte, kannten sie – und waren begeistert. Obwohl dieser Erfolg ja überhaupt nicht beabsichtigt, geschweige denn von uns

Beteiligten erwartet worden war. Als *So sing ich* den Schallplattenpreis der Phonoakademie bekam, habe ich bei denen angerufen und gefragt, ob da nicht ein Irrtum vorliege... Ich habe das als Geschenk empfunden.

Wie kam es dazu, dass Sie begannen, Musik zu machen?

Ich wusste eigentlich immer, dass ich musikalisch bin. Musikmachen gehört meiner Meinung nach ohnehin zum Schauspielerdasein dazu. Ich glaube, jeder Schauspieler ist musikalisch; oder sollte es zumindest sein – was nicht heißen soll, dass jeder Schauspieler singen können muss. Ich wusste jedenfalls, dass ich mich sehr gut mit Musik ausdrücken kann. Gleichwohl wusste – und weiß – ich, dass ich NIE-MALS eine Sängerin bin. Aber es hat mit Spaß bereitet, auf meine ganz persönliche Art Geschichten zu erzählen.

Auf die Texte sind die meisten ja auch angesprungen. Auf die Texte und auf meine Interpretation – weniger auf meine Gesangskünste. Ich bin mir ja vollkommen darüber im Klaren, dass ich mich auf den Platten nicht als grandiose Sängerin empfehle. Aber diesen Anspruch hatte ich ja auch nicht.

Wessen Idee war es, eine Platte aufzunehmen?

Nicht meine! Ich war seinerzeit krank und vertrieb mir die Zeit, indem ich Texte schrieb. Ich nahm jede Begebenheit zum Anlass, daraus einen Text zu schreiben. Zu der Zeit war ich befreundet mit dem Komponisten Kristian Schultze. Er brachte irgendwann Musik von sich mit, und die fügten wir dann mit den Texten zusammen. Er war begeistert von dem Ergebnis.



Als wir irgendwann genügend Stücke beisammen hatten und Kristian Schultze sagte, nun müssten wir etwas daraus machen, wollte ich mir vorher noch die Meinung von zwei mir sehr wichtigen Freunden einholen, und zwar von Dieter Hildebrandt und Wolfgang Schneyder. Ich sagte, wenn die beiden meine Texte witzig finden, dann mache ich's. Von ihnen wollte ich hören, ob die Texte ein Schmarrn sind oder nicht. Wir hatten ja bei der Entstehung der Platten gar nicht im Hinterkopf, dass sich das mal unbekannte Menschen kaufen würden. Wir haben die Platten im Grunde für uns selbst gemacht. Hildebrandt und Schneyder waren dann jedenfalls sehr amüsiert und haben sofort gesagt: »Mach das. Was hast du zu verlieren?«

Übrigens war Kristian Schultze nicht der Einzige, der die Musik beigesteuert hat. Einige Stücke, zum Beispiel *Der Supermann*, stammen von meinem Bruder Günther, der das damals eher hobbymäßig gemacht hat.

Apropos »nichts zu verlieren« – hatten Sie keine Bedenken, dass man Sie in eine, nennen wir es mal: »erotische« Ecke drängen würde?

Nein, eigentlich nicht. Meine Texte haben mit meiner Person überhaupt nichts zu tun. Das verlief bei mir so, dass ich eine Idee für eine Geschichte hatte und das dann weiterentwickelt habe und am Ende oft selbst erstaunt war, was daraus geworden ist. Und je frecher sie sich entwickelten, desto mehr Spaß hatte ich dabei. Über die Laszivität der Musik waren wir uns allerdings im Klaren, entsprechend fiel ja auch die Gestaltung der ersten Platte aus. Aber wie gesagt: Mit meinem persönlichen Leben hatten die Texte nicht das Geringste zu tun.

An Franz-Peter zum Beispiel habe ich für den Regisseur Franz-Peter Wirth geschrieben, mit dem ich damals sehr viel gearbeitet habe – zum Beispiel bei *Antigone*, *Othello* und der *Marquise von Brenvillier*. In einer Sektlaune habe ich ihm versprochen, einen Text mit »Franz-Peter« zu schreiben. So ist das entstanden, nicht etwa, weil ich mit ihm eine Liaison oder etwas in der Art gehabt hätte. Genauso hat es natürlich niemals einen »Hans Emmerich« gegeben; die Idee zu dem Stück kam mir, als mich jemand besuchte und mit seinem Hut auf dem Kopf in der Tür stehen blieb – eine witzige Situation.

Wenn ich sage, ich erzähle mit der Musik eine Geschichte, soll das übrigens nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Musik dahinter manchmal verteuelt kompliziert war. Kristian Schultze hat mich damals wirklich gefordert bis ins Allerletzte. Der Charme der Musik liegt vielleicht gerade in der Tatsache, dass man genau das eben nicht merkt. **Wie waren die Reaktionen in Ihrem Freundes- und Kollegenkreis, als Sie Ihre erste Platte veröffentlichten?**

Die vorherrschenden Reaktionen waren Überraschung und Erstaunen – im positiven Sinn. Dabei kam weniger eine Reaktion von den Schauspielerkollegen, als vielmehr von Musikern. Sigi Schwab, Fatty George, Dave King – die waren ganz und gar auf meiner Seite. Sogar Friedrich Gulda wollte etwas mir machen. Und das ist ja wirklich ein großer Musiker, dessen Musik nichts mit meiner zu tun hatte. Leider ist dann aus irgendwelchen Gründen, an die ich mich nicht mehr im Einzelnen erinnere, nichts daraus geworden.

Ich werde sogar noch heute manchmal von Menschen auf der Straße angesprochen, die mir sagen, dass sie meine Platten noch zu Hause stehen haben und mich fragen, warum ich denn nichts mehr machen würde.

Das fragen wir uns auch. Warum haben Sie mit dem Musikmachen aufgehört?

Mir war nicht klar, was es nach sich zieht, erfolgreiche Musik zu machen. Viele Medien interessierten sich für mich, und ich merkte, wie zeitaufwendig diese Tätigkeit ist, was da noch alles mit dranhängt. Ich musste von Sender zu Sender fahren und die Musik präsentieren. Und so etwas wollte ich ganz und gar nicht. Die Musik hatte ich immer als Nebenarm meines Berufes angesehen.

Eine letzte Frage: War das Gelächter am Ende des Liedes Vorbei, vorbei geplant?

Nein. Wie bei jedem Stück ist das so im Studio entstanden. Wir fanden dann, das passt zu dem Lied und haben es so gelassen.



// »The bolder the lyrics were, the more fun I had«

An interview with Heidelinde Weis

»Der Supermann«, »Hans Emmerich« – these two tracks seem to be wandering through the clubs for some time now. A few collectors have also become aware of the two smooth funk tracks with the erotic vibe. It was a real discovery, since no one had the performer on the bill. No wonder actually, because she earned her living and still does by being an actress. Her musical output was constricted to three LPs, which she recorded between 1975 and 1979.

The performers' name: Heidelinde Weis. She is a theatre and television actress, and well known to all who are interested in theatre, film and television. The more it comes as a surprise, as a very positive surprise, to hear what she recorded on vinyl in the second half of the seventies. Even to the most complicated bossa novas, she seems to whisper her lyrics with amazing ease. The music was mainly composed by jazz pianist Kristian Schultze, also keyboarder with Doldinger's Passport, but also a successful arranger and composer.

We at bureau b, always in search of hidden treasures in the record archives, were so fond of the coproduction Weis/Schultze, that we combined the best songs of those three LPs on this CD. None of these tracks have ever been released on CD before.

Mrs. Weis, we are thrilled with your records. Why aren't they more famous?

Well, it's not like the records were sort of an insider's tip back then. Almost all the people, that I came in contact with at the time knew the records – and were delighted, although this success was never intended, let alone expected from all of us involved. When *So sing ich* received the record award from the German Phonoakademie, I called them and asked, if there hadn't been a mistake. I saw it as a gift.

How did you start making music?

I always knew that I was very musical. Making music, in my opinion, goes hand in hand with being an actress. I think every actor/actress is musically inclined, or at least should be. Which doesn't mean that every actor/actress should be able to sing.

I at least knew for sure that I could express myself very well musically. I nevertheless knew, and still know, that I am never going to be a singer. But I had fun telling stories in my individual way.

The lyrics and my way of interpretation also gave access to a lot of people. Not so much my skills as a singer. I am very well aware of the fact that I don't recommend myself as a singer on those records. But I never wanted to.

Whose idea was it to record a record?

It wasn't mine! I was ill at that period back then, and passed the time by writing lyrics. I took every event as an occasion to write. At that time I had become friends with Kristian Schultze. He once brought along some music of his, and we combined it with my lyrics. He was thrilled with the outcome.

When we then had gathered enough tracks, and Kristian Schultze said that we had to do something with them, I first wanted to get the opinion of two very important friends of mine, namely the cabaret artists Dieter Hildebrandt and Wolfgang Schneyder. I said if both of them find my lyrics humorous, I would do it. I wanted to hear from them if the lyrics were nonsense or not. When we made the records we never thought of the fact that complete strangers would be able to buy them. In a way we made the records for ourselves. Hildebrandt and Schneyder nevertheless were very amused and said right away: »Do it. What do you have to lose«?

By the way, Kristian Schultze wasn't the only one who contributed as a composer. My brother Günther, for whom writing music was rather a hobby, also wrote a few tracks, for example *Der Supermann*.

Speaking of »having nothing to lose« – didn't you have any doubts that you would get pushed into a, let's say, »erotic« corner?

No, not really. My lyrics never had anything to do with me personally. After I had



an idea for a story, and after I had developed it, I was always amazed with what came out in the end. And the bolder it got, the more fun I had. We were well aware of the lasciviousness of the music, as the artwork of the first album accordingly shows. But like I said, the lyrics had nothing to do with my own personal life.

An *Franz-Peter*, for example, I wrote for the director Franz-Peter Wirth, with whom I worked quite a lot back then – for instance on *Antigone*, *Othello* and *Marquise of Brenvillier*. On the spur of the moment, I promised him to write some lyrics including the words »Franz-Peter«. And that's how that happened, and not because we had a romance or anything like that. Just like there never was a real »Hans Emmerich«. I got the idea for that, after someone came to visit me, and with his hat on his head, stopped and just stood there at the door – a funny situation.

When I say that I am telling a story with the music one shouldn't neglect the fact that the music behind it was sometimes very complicated. Kristian Schultze really pushed me to the edge at that time. And the charm of the music maybe relies on the fact that you don't really seem to notice that.

How did your friends and fellow colleagues react, after you released your first Album?



The common reaction was surprise and astonishment – in a positive way. And more feedback came from the musicians, rather than my fellow actors. Sigi Schwab, Fatty George, Dave King – they were all on my side. Even Friedrich Gulda wanted to work with me. And he really is a great musician whose music had nothing in common with mine. Sadly enough nothing ever came out of it, because of reasons I don't really remember. Even nowadays people still come up to me on the street telling me that they have my records at home, and asking why I'm not doing anything anymore.

That's what we're asking ourselves as well. Why did you stop making music?

I wasn't aware of the consequences of successfully making music. A lot of the media were interested in me, and I realised how time consuming everything surrounding that was. I had to drive from radio station to radio station to promote the music. And I didn't want to do that at all. I always pictured making music as a sideline of my occupation.

One last question: Was the laughter at the end of the song »Vorbei, vorbei« planned?

No. Just like with every other song, it just happened in the studio. We then thought that it fits the song and just left it that way.





»Frisch von der Leber weg losmusiziert«

Ein Interview mit Kristian Schultze

Wie kamen Sie auf die Idee, Heidelinde Weis Bossa Novas und funkyen Jazz singen zu lassen?

Ich hatte die meisten Lieder schon zu Hause auf Tonband vorliegen. Als Heidelinde einmal längere Zeit im Krankenhaus verbringen musste, habe ich ihr zur Aufmunterung ein paar Cassetten mit meinen Bossa Novas ans Krankenbett mitgebracht. Ohne jegliche Hintergedanken. Und dazu hat sie dann Texte gemacht.

Was dabei herauskam, hat mich dann sehr überrascht. Bemerkenswert war erstens, dass die Texte deutsch waren. Aber was mich noch viel mehr umgehauen hat, war die Tatsache, dass die Texte haargenau auf die nicht gerade unkomplizierten Phrasierungen des Bossa Nova, auf die Synkopen, auf die Rückungen passten. Ich musste noch nicht mal die Melodien ändern, so perfekt fügten sich ihre Geschichten in die Musik ein. Man merkte, dass Heidelinde ein gutes rhythmisches Gespür hatte. Und lustig waren die Texte obendrein. Daher kam ich dann auf die Idee und fühlte mich ermuntert, daraus etwas zu machen. Ich wusste zwar nichts über Heidelindes Fähigkeiten als Sängerin – aber ich dachte, wir können es ja mal versuchen.

Wir haben dann viel Zeit bei mir daheim in München mit den Proben verbracht. Für die Plattenaufnahmen im Studio stand mir dann die Crème de la Crème der deutschen und österreichischen Musikszene zur Verfügung, zum Beispiel Sigi Schwab an der Gitarre, Dave King am Bass; auch Fatty George war bei einer Aufnahme dabei.

Haben Sie sich damals, als Sie das Material komponiert haben, schon vorgestellt, dass das mal von einer Frau gesungen werden könnte?

Nein, überhaupt nicht. Ich komme ja aus dem Jazz und hatte eigentlich eher Instrumentalmusik im Sinn, die ich vielleicht mal später mit Bands einspielen wollte. An Gesang, zumal weiblichen, hatte ich nie gedacht. Der Gedanke kam mir erst, wie gesagt, bei Heidelinde am Krankenbett.

Haben Sie das Material auch live gespielt?

Wir hatten einen einzigen Auftritt in Graz; in sehr guter Besetzung. Da waren Sigi Schwab und Dave King dabei. Am Schlagzeug hat uns der Amerikaner Tod Canedy unterstützt, und als Flötist hatten wir den Niederländer Chris Hinze verpflichtet können. Das war ein großer Erfolg. Heidelinde hat unsere Lieder dann noch mal zusammen mit Christoph Pauli in der Lach- und Schießgesellschaft aufgeführt.

Kein Livekonzert, aber trotzdem eine bemerkenswerte öffentliche Auführung unserer Musik gab es dann im Rahmen der ZDF-Fernsehsendung *Eine Frau zieht ein* im Jahr 1975. Das sollte erst Michael Pflöghar machen, doch der wurde krank, so dass der junge und damals noch wenig bekannte Helmut Dietl Regie führen durfte. Man sah darin die Geschichten der Lieder, von den Schauspielern pantomimisch nachgespielt und teilweise synchron zu den Liedtexten mitgesungen.



Für die erste Platte (*So sing ich*) erhielten Sie ja den Deutschen Schallplattenpreis. Wie liefen die beiden Folgeplatten?

Die guten Verkaufszahlen der ersten Platte – die auch begünstigt wurden durch Heidelindes Bekanntheit, die sie durch ihre Rolle in dem TV-Mehrteiler *Die Frau in Weiß* erlangt hatte – konnten wir mit der zweiten (*So ein Narr bin ich*) nicht wiederholen. Die dritte Produktion (*Aber Träume hatt ich viel*) von 1979 blieb dann so weit hinter den Erwartungen zurück, dass an eine vierte Platte nicht mehr zu denken war.

Dass die erste Platte so erfolgreich war, lag wohl auch ein bisschen an meiner Jazz-Herkunft. Da ich zum Beispiel nie mit Schlager zu tun gehabt hatte, war ich in dieser Hinsicht nicht »vorbelastet«. Wir waren weder künstlerischen oder kommerziellen Beschränkungen unterworfen. Wir haben einfach frisch von der Leber weg losmusiziert. Es gab niemanden, der sich vorher ein Konzept hat einfallen lassen oder nachträglich daran herumgedoktert hat, um es auf eventuelle Marktconformität hin abzuklopfen.

Sowohl für Heidelinde wie auch für mich war das ganze Projekt eine Nebenbeschäftigung. Ich war hauptberuflich als Keyboarder bei Passport unterwegs und mit diversen Filmmusiken beschäftigt, und Heidelinde ging ihrer Arbeit als Schauspielerin nach. Und das sorgte, glaube ich, für eine große Unbekümmertheit und macht vielleicht auch den Reiz der *So sing ich* aus. Es gab kaum Klischees, weder musikalisch noch textlich, wie man sie in kommerziellen Produkten jener Zeit ja häufig fand.



»Free and at ease«

An interview with Kristian Schultze

How did you get the idea to let Heidelinde Weis sing bossa nova and funky jazz?

Most of those songs I already had on tape at home. When Heidelinde was hospitalized once for quite some time, I brought her some cassette tapes with my bossa novas to cheer her up, without any ulterior motives. And she then wrote lyrics to those songs. I was really surprised about the outcome. It was absolutely remarkable that the lyrics were in German. But what really blew me away was the fact that the lyrics fitted the rather not uncomplicated phrases of the bossa nova, and the syncopes on the spot. Her stories and the music were such a perfect match; I didn't even have to change the melody. You could see that Heidelinde had a good sense of rhythm. And the lyrics were very humorous on top. That's how I got the idea and felt encouraged to make something out of that. I didn't have a clue about Heidelinde's ability as a singer, but I thought that we could at least give it a shot.

We then spent a lot of time in my home studio in Munich rehearsing the material. For the recording in the studio I then had the cream of the crop of the German and Austrian music scene at my disposal. For example Sigi Schwab on guitar, Dave King on bass, even Fatty George played on one recording.

When you composed the material, did you ever think of a woman singing it?

No, not at all. Since I come from jazz, I more or less had the idea of instrumentals in my head that I wanted to record with bands later on. I never thought of vocals, let alone a female vocal. Like I said – I got the idea at Heidelinde's hospital bed.

Did you perform the material live?

We had one single show in Graz, with a very good lineup, including Sigi Schwab and Dave King. The American Tod Canedy supported us on drums, and we were able to get the dutch flute player Chris Hinze. That was a major success. Heidelinde then performed our songs with Christoph Pauli at the *Lach- und Schießgesellschaft* later on.

No live performance, but a nevertheless amazing public appearance of our songs then took place in a German television show called *Eine Frau zieht ein* in the year 1975. First Michael Pflieger wanted to do it, but he became ill, which gave the at that time rather unknown Helmut Dietl the chance to direct. The show featured the stories of the songs played out pantomimic by actors, who sometimes even sang along synchronously to the lyrics.

You received the award from the German Phonoakademie for the first Album, (*So sing ich*). How did the follow up records do?

With the second album (*So ein Narr bin ich*) we weren't able to repeat the good sales of the first album, where we also benefited from Heidelinde's publicity that she gained through her role in the television mini-series *Die Frau in Weiß*. The third production (*Aber Träume hatt ich viel*) from 1979 fell way short of expectations, so that there was no way of thinking about a fourth.

The success of the first album also had a little to do with my jazz background. Because I never had anything to do with pop music, I wasn't »predisposed« in a way. We weren't subject to restrictions neither in an artistic nor in a commercial way. We just made music free and at ease. There was no one who had thought of a concept prior, or had tampered with it afterwards, to dust us down and see to it that we suited the conformity of the market.

For Heidelinde, as well as for me, the whole thing was a side project. My main job was being a keyboarder with Passport and doing various film scores, and Heidelinde pursued her career as an actress. And in my opinion that gave way to a great mindlessness, which might have been the appeal of *So sing ich*. There were no clichés, neither musically nor lyrically, like you would find quite a lot in the commercial products of that time. //

